



Romed

Beim alpinen Skisport sind die Größenverhältnisse unserer Länder auf den Kopf gestellt.

Den Vornamen Romed hatte ich bis vor Kurzem noch nie gehört, das gebe ich zu. Mein liebster Zuschauersport ist der Fußball, auch wenn ich selbst ein miserabler Kicker bin. Ski fahren kann ich etwas besser, aber im Fernsehen hat mich der Skisport bisher kaum gereizt. Und deshalb war mir die faszinierende Geschichte von Romed Baumann bis vor wenigen Wochen noch völlig fremd.

Der Name Romed ist anscheinend auch im Ursprungsland Tirol recht selten – für einen Deutschen dürfte das umso mehr gelten. Romed Baumann ist beides, Tiroler und Deutscher. Sie kennen vermutlich die Geschichte vom Riesentalent, das nach einer Schwächephase im eigenen Verband aussortiert wurde und nach Deutschland wechselte. Für mich war sie neu und trieb mein Interesse an der Ski-WM im italienischen Cortina d'Ampezzo in ungeahnte Höhen.

Die Größenverhältnisse zwischen Deutschland und Österreich sind auf eine interessante Weise auf den Kopf gestellt, wenn es um den alpinen Skisport geht. Bei meiner ersten Reise als Botschafter in Salzburg erläuterte mir ein Skifunktionär freundlich, dass die deutschen Nationalmannschaften häufiger in Österreich als in der Heimat trainierten – die Skigebiete seien einfach so viel besser. Natürlich haben wir das wunderbare Garmisch-Partenkirchen, aber wer die deutschen „Top Ten“-Skigebiete aufzählt, landet bald im Sauerland. Die Talentsuche läuft entsprechend an-

spruchsvoller. „Wir sind keine alpine Nation“, sagte in Cortina – ausgerechnet – der Alpindirektor des Deutschen Skiverbands.

Ein anderer deutscher Erfolgsfahrer in Cortina, Andreas Sander, stammt aus meiner westfälischen Heimat am Südrand des Ruhrgebietes. Er hat auf der „Teufelswiese“ bei Ennepetal das Skifahren gelernt. Dass er bei der Weltmeisterschaft Silber in der Abfahrt gewann, ist schon eine kleine Sensation in Deutschland.

Womit wir zurück bei Romed sind. Im Alpin-Skisport ist Österreich Großmacht, und die Erwartungen an die Athleten sind mit denen an unsere Fußballnationalmannschaft zu vergleichen.

Zwischen Triumph und Versagen liegen oft nur Kleinigkeiten. Was erklärt, warum Baumann damals zum Deutschen Skiverband gewechselt ist, der ihn dankend aufnahm.

Umso mehr hat mich gefreut, wie herzlich die österreichischen Kollegen und Medien Romed Baumann gratuliert haben. Aber er hat auch eine diplomatische Meisterleistung hingelegt, für die ich ihm professionellen Respekt zolle: Er ist beim Super-G um sieben Hundertstel hinter dem grandiosen Doppelweltmeister Vincent Kriechmayr geblieben. Glückwunsch an beide!



Ralf Beste ist seit 2019 deutscher Botschafter in Österreich. In einem früheren Leben war er Journalist.